Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 33 (1955)
Heft: 8

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nur: «Wenn ich die Stange schon heraufschleppen konnte, so werde ich sie auch wieder hinunterbringen.»
Um den heissen Tee geschart, packten nun beide Gruppen aus und gaben ihre Erlebnisse zum besten. Die Nachzügler mussten nur wenige Seillängen von unserem Rastplatz entfernt vorbeigefahren sein, ohne uns zu bemerken, und hatten uns beim Felskopf vermisst. Schliesslich nahmen sie an, wir befänden uns auf der Abfahrt über den linksseitigen Hang oder vielleicht schon in der Hütte und beeilten sich, ebenfalls hinabzugelangen. Man war nicht wenig erstaunt, die Hütte leer zu finden. Aber erst nach dem Essen wurden unsere Leute unruhig. Wie uns auf der Höhe durchschwirrten alle erdenklichen Kombinationen auch ihre Köpfe. Schliesslich fiel der Vorschlag, mit Rettungsmaterial wohl versehen, auf die Suche nach den Verlorenen auszuziehen. Vorbildlicher hätte die Aktion nicht organisiert werden können, nichts fehlte. Mit Rettungsschlitten, Seil, Pickel, Schaufel, Sondierstange, Wolldecken, Apotheke und heissem Tee schwer beladen, waren sie wohl eine Stunde lang aufgestiegen. Dass ihr Ärger über diesen Schlag ins Wasser die Freude über die heil Wiedergefundenen übertönte, kann man ihnen sicher nicht verargen.
Aber wo bleibt nur mein Freund, während wir gemütlich plaudernd um den Tisch sitzen? Niemand hat ihn, der sonst stets der Erste ist, auf der Abfahrt bemerkt. Als ich vor die Hütte tretend nach ihm Ausschau halte, kommt er mit finsterer Miene dahergesaust. Was sehe ich da: Seine am Rucksack nachschleifende Sondierstange hat die Form eines Zapfenziehers. Bei diesem komischen Anblick konnte ich das Lachen nicht mehr unterdrücken. Sich derart in seinen innersten Gefühlen verletzt fühlend, machte mein Freund sich mit folgendem Ausspruch Luft: «Mit Dir bin ich das letzte Mal in die Berge gegangen.» Nun, er hat sein Versprechen nicht gehalten und uns nachher in Ruhe erzählt, wie er die unschuldige Sondierstange so übel zugerichtet hat. Sie hinten nachschleppend, ist er in den Steilhang eingefahren, an nichts Arges denkend. Beim ersten Bogen spiesst sie sich heimtückisch in den Schnee, hält ihn mitten im Schwung zurück; er purzelt vornüber und rollt sich regelrecht in die Stange ein. Als wir sie von Hand wieder richten konnten, waren wir froh darüber, dass sie nicht zum Einsatz gekommen war. Wir hätten sonst etwas erlebt! Es genügt eben nicht, irgendein Gerät zu Rettungszwecken zur Verfügung zu haben, sondern es muss auch zweckentsprechend sein.
So oft seither unter Kameraden die Rede auf unsere «Rettungsaktion» kommt, spielt ein verschmitztes Lächeln auf unsern Lippen. *V. S.*

LITERATUR

David Dodge, So grün war mein Vater. Fröhliche Irrfahrt durch Mexiko. – Aus dem Amerikanischen übersetzt von Ursula von Wiese. – 236 Seiten mit 40 Federzeichnungen von Irv Koons. – 1954, Albert Müller Verlag, AG., Rüschlikon/Zürich und Konstanz. – Geb. Fr. 9.90.
Eines Tages waren die Dodges – der Autor, seine Gattin und seine kleine Tochter Kendal – des Lebens in San Franzisko überdrüssig, und sie machten sich auf, um nach Guatemala zu fahren. Sie konnten keine Schiffsplätze bekommen, und sie konnten keine Flugplätze belegen. Doch sie hatten einen Wagen, wussten, dass Guatemala irgendwo in südlicher Richtung liegt, jenseits von Mexiko, und zudem verfügt Dodge über grosses Selbstvertrauen. So verstauten die drei ihre Besitztümer in ihr Auto und fuhren los.
Nun, sie haben es geschafft, wenn auch erst nach der fröhlichsten Irrfahrt, von der man jemals gelesen hat. Bei ihrer Abfahrt waren sie Greenhörner grünster Sorte und sie haben die nötige Reiseerfahrung mühevoll unterwegs erworben. Was sich ihnen an Schwierigkeiten entgegenstellt – unbefahrbare oder noch gar nicht existierende Strassen, unpassierbare Brücken, bürokratische Spitzfindigkeiten, Wetterunbilden, Unkenntnis landesüblicher Sitten und ausgesprochenes Pech – ist so humorvoll geschildert, dass man aus dem Schmunzeln nicht herauskommt und immer wieder hell auflachen muss.